

Umweltfolgen moderne Kriege

Vor ca. 50 Zuhörern referierte der Umweltwissenschaftler Prof. Krusewitz am Donnerstag, den 17. Mai im Haus der Vereine auf Einladung des Speyerer Initiative für Politik und Kultur und des Ausländerbeirates über die Folgen ökologischer Kriegsführung am Beispiel des Krieges der NATO gegen Jugoslawien. Krusewitz, bis im letzten Jahr Hochschullehrer an der TU Berlin mit Gastprofessuren im In- und Ausland, ist zur Zeit Leiter der Rhöner Friedenswerkstatt im UNESCO-Biosphärenreservat.

Krusewitz ging in seinem Referat zunächst auf die rechtlichen Grundlagen des Verbots von Umweltkriegen ein. Nach dem Gifkrieg der USA in Vietnam und dem Umweltkrieg während des Golfkrieges gegen den Irak wurde gegen Jugoslawien zum erstenmal gegen einen Industriestaat die Zerstörung der Umwelt als wesentliche Kriegsführungsmethode eingesetzt. Er wies nach, daß die Bundesregierung schon in den ersten Kriegswochen durch das Umweltbundesamt über die verheerenden Folgen des NATO-Umweltkrieges informiert worden war. Neben dem Einsatz von radioaktiver Munition war die Freisetzung hochgiftiger Inhaltstoffe der jugoslawischen Industrie ein wesentlicher Kriegsführungsbestandteil. Die NATO-Zielplaner waren bestens informiert und wussten genau, wo die hochgiftigen Potentiale lagen, die dann gezielt durch Bombardierungen freigesetzt wurden. (Jugoslawische Oppositionspolitiker haben vor und während des Krieges in Budapest OSZE Vertretern genaue Informationen über Standorte, vorhandene Gefahrstoffe und deren Mengen geliefert, um zu verhindern, daß diese Anlage bombardiert würden. Die NATO-Verantwortlichen haben also genau gewusst, mit welche Folgen die dort lebenden Menschen zu rechnen hatten.

Durch die Zerstörung der chemischen Industrie von Pancevo und den Industriekomplexen von Novi Sad an der Donau wurden zum erstenmal in der Geschichte Hunderttausende Menschen sehr hohen Konzentrationen von Industriegiften ausgesetzt. Die Donauregion ist weiträumig verseucht, Böden und Grundwasser sind vergiftet. Auch die anderen Donauanrainer flussabwärts sind davon betroffen. Da diese Region geologische mit der Rheinebene vergleichbar ist, konnte Krusewitz den Anwesenden plausibel erklären, was geschehen würde, wenn die giftigen Potentiale der BASF durch Bombardements freigesetzt werden würden. Pancevo gilt für Krusewitz als „Modell moderner Umweltkriegsführung“. Für Ihm war enttäuschend, daß im keinem Land der EU, die über sehr gut ausgebildeten Chemie-Arbeiter verfügt, „die genau wissen was passiert wenn die Chemieanlagen gezielt zerstört werden und viele Gefahrenstoffe freigesetzt werden“, sich zu keiner Zeit gegen diesen Krieg gestellt haben und mit ihren Möglichkeiten Druck auf die NATO-Politiker ausgeübt haben.

Krusewitz kritisierte, daß bis heute keine Maßnahmen zur Begrenzung der Umweltschäden in Jugoslawien und den Nachbarstaaten erfolgt seien. Wichtige internationale Gremien wie die UNEP unter ihrem Chef Töpfer (ehem. Deutscher Umweltminister) versuchen, die Tatsachen zu vertuschen und damit der NATO Persilscheine auszustellen. Krusewitz erinnerte an Töpfer's „Karriere“, als rheinland-pfälzischer Umweltstaatssekretär und seinen Skandal mit der Hausmülldeponie Gerolsheim bei Frankenthal, wo in den 80 Jahren die hochgiftigen dioxinhaltigen Produktionsrückstände der Fa. Böhlinger-Hamburg, die für den Vietnamkrieg Gift herstellte, in illegaler Weise vergraben worden waren.

Dr. Werner Gallo wies darauf hin, daß die jetzt schon bekannten gesundheitlichen und ökologischen Veränderungen in Jugoslawien anhand der Erfahrungen aus den Umweltkriegen in Vietnam und während des Golfkrieges katastrophale gesundheitliche Folgen für die Zivilbevölkerung in den kommenden Jahren erwarten lassen.

Milan Kostic Vorsitzender des Ausländerbeirates, der auch die Veranstaltung leitete, befürchtet, daß allein durch die ökologische Missere und die immer noch anhaltende Wirtschaftssanktionen, viele Menschen Jugoslawien verlassen und nach Deutschland kommen werden. Dies wird die Diskussion um die Ausländer und den Rechtsextremismus weiter anheizen. Auch nehme die Angst und die Verunsicherung von Bürgerkriegsflüchtlingen, in radioaktiv- und chemisch verseuchte Regionen zurückgeschickt zu werden, zu. Sollten die NATO-Staaten nicht dafür sorgen, den angerichteten Schaden vor Ort zu beseitigt, so bliebe den Menschen nichts anderes übrig, als unter allen Umständen, das Land zu verlassen und in den NATO-Ländern ihr Lebensrecht einzuklagen. Die Folgen dieser NATO-Politik werde auch in Zukunft noch viel Geld kosten. Nur durch überlegte politische Entscheidungen und nicht durch eine Politik auf Stammtisch-Niveau können die Probleme angegangen werden.

Auf die Frage, welche Instanzen überhaupt noch glaubwürdig und vertrauenswürdig seien, um eine politische und juristische Aufarbeitung dieses Krieges zu gewährleisten und den Opfern Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, sagte Krusewitz er kenne keine außer uns selbst. Er meinte, dass dieser Krieg mit seiner ungezügelten Brutalität gegen Zivilbevölkerung und Umwelt unsere Gesellschaft geistig weiter verroht habe und rief die Anwesenden zu Zivilcourage und Widerstand auf.